

3. Sonntag nach Trinitatis 03.07.2022

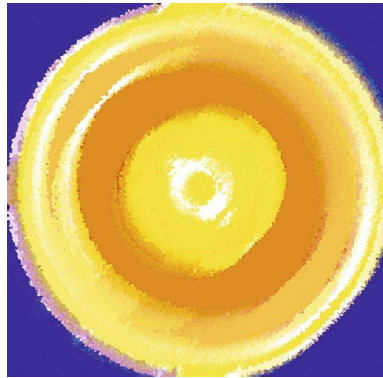
Liebe Leserin, lieber Leser,
wir sind in den Sonntagen nach Trinitatis
angekommen. Im Kirchenjahr eine ruhigere
Zeit, ohne große Feste. Und doch eine Zeit in
der manch spannende Frage des Glaubens
behandelt wird.

Kaum noch gibt es Einschränkungen, die
unsere Gottesdienste beeinträchtigen. Dafür
gibt es aber andere Krisen, die uns belasten. Nicht zuletzt der grausame Krieg
in der Ukraine und die damit verbundenen Folgen für uns alle.

Der Heilige Geist, von dem wir an Pfingsten hören und der Teil des
trinitarischen Gottes ist – wir brauchen ihn in dieser Welt mehr denn je! Hoffen
wir und beten wir, dass er zu uns kommt. Immer wieder neu.

Da viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum
Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben.
Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause
lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine
lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Herzlich grüßt Sie,
Ihr Pfarrer Oliver Schmidt



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus
Christus. Amen.

Der heutige Predigttext zum 3. Sonntag nach Trinitatis steht im Buch des
Propheten Hesekiel in Kapitel 18, Vers 1-4; 21-24 und 30-32.

¹Und des HERRN Wort geschah zu mir: ²Was habt ihr unter euch im Lande Israels
für ein Sprichwort: „Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern
sind die Zähne davon stumpf geworden“? ³So wahr ich lebe, spricht Gott der
HERR: Dies Sprichwort soll nicht mehr umgehen in Israel. ⁴Denn siehe, alle
Menschen gehören mir; die Väter gehören mir so gut wie die Söhne; jeder, der
sündigt, soll sterben. [...]

²¹Wenn sich aber der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden, die er getan hat,
und hält alle meine Gesetze und übt Recht und Gerechtigkeit, so soll er am Leben
bleiben und nicht sterben. ²²Es soll an alle seine Übertretungen, die er begangen
hat, nicht gedacht werden, sondern er soll am Leben bleiben um der Gerechtigkeit
willen, die er getan hat. ²³Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen,
spricht der HERR, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen
Wegen und am Leben bleibt?

²⁴Und wenn sich der Gerechte abkehrt von seiner Gerechtigkeit und tut Unrecht
und lebt nach allen Gräueln, die der Gottlose tut, sollte der am Leben bleiben? An
alle seine Gerechtigkeit, die er getan hat, soll nicht gedacht werden, sondern wegen
seines Treubruchs und seiner Sünde, die er getan hat, soll er sterben. [...]

Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker,
³⁰Darum will ich euch richten, ihr vom Hause Israels, einen jeden nach seinem
Weg, spricht Gott, der HERR. Kehrt um und kehrt euch ab von allen euren
Übertretungen, damit ihr nicht durch sie in Schuld fallt.

³¹Werft von euch alle eure Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch
ein neues Herz und einen neuen Geist. Denn warum wollt ihr sterben, ihr vom

Haus Israel? ³²Denn ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben müsste, spricht Gott der HERR. Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben.

Liebe Gemeinde,

„Was!? Mit dem bist du zusammen?“ ruft die Mutter entsetzt, als ihr das Töchterchen vom neuen Freund erzählt. Ausgerechnet der Tom. Unsicher wippt Franziska von einem Fuß auf den anderen, als sie die weitere Reaktion ihrer Mutter abwartet. Sie hatte schon länger Grummeln im Bauch vor diesem Moment. Dass sie mit dem Tom zusammen kommt, hätte sie auch nicht unbedingt erwartet. Aber als sie sich auf dem Feuerwehrtreffen gesehen hatten, da war ihr schon aufgefallen, dass er oft zu ihr rüber schaute. Später unterhielten sie sich lange vor dem Klohäuschen – und tauschten Nummern aus. Sie schrieben miteinander, telefonierten, schickten Fotos. Was junge Menschen eben so tun. Und dann trafen sie sich wieder. Zum Spazierengehen. Im Nachbardorf. Denn zu Hause konnte sie sich mit Tom nicht sehen lassen.

Nicht dass die Eltern von Franzi etwas gegen den Jungen direkt hatten. Sie kannten ihn eigentlich gar nicht wirklich. Aber sie kannten die Eltern. Und das genügte. Einen schlimmen Streit hatte es da mal gegeben, vor vielen Jahren – Franzi und Tom waren da noch lange nicht auf der Welt. „Mit solchen Leuten wollen wir nichts zu tun haben!“ Das sagten Franzis Eltern über die Familie von Tom. Und umgekehrt war es nicht anders. Und nun das. Die Kinder hatten sich verliebt. Eine Katastrophe - für die Erwachsenen.

Ja eine uralte Geschichte. Ein bisschen wie bei *Romeo und Julia*. Die Kinder müssen die Streitereien der Eltern mit ausbaden. Es ist aber auch eine altbekannte Tatsache. Was die älteren Generationen anstellen, das hat direkte Auswirkungen auf das Leben der Nachfahren. Das gilt für solche familiären Situationen, wie in unserem Beispiel, genauso wie in den großen Fragen der Geschichte. Es ist so beim Klimawandel. Die Treibhausgase, die die alten Generationen in die Luft geblasen haben, belastet das Leben und Klima der

zukünftigen Generationen. Die Verbrechen der Nazis vor fast 80 Jahren haben immer noch Auswirkungen auf uns Deutsche heute. Die Verantwortung werden wir nicht mehr los. Und im Kleinen erkennen wir in den Kindern manchmal ja durchaus auch ihre Eltern. Das ist ja auch nicht immer schlimm. Bei unseren Freunden, die wir gern haben, behandeln wir natürlich auch die Kinder besonders gut. Umgekehrt fällt es allerdings manchmal auch schwer, den Söhnen und Töchtern derer unvoreingenommen zu begegnen, die wir nicht leiden können. Wenn wir ehrlich sind, fühlen das sicher viele von uns auch. Oft vielleicht unbewusst. So ist es bei Franzi und Tom und deren Eltern.

„*Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.*“ So lautet ein Sprichwort, das genau das in kurzen Worten zusammenfasst. Was wir tun, hat Auswirkungen auf die nächsten Generationen. Im heutigen Predigttext hören wir von einem ähnlichen Sprichwort, das im alten Israel einmal umgegangen ist: „*Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden*“. Der Grundgedanke war schon damals ein ganz ähnlicher. Und doch steckte noch eine Komponente darin, die in moderner Zeit nicht jeder sieht. Und das ist die Rolle, die Gott dabei spielt. Denn Gott bestraft auch die Kinder für die Sünden der Väter. So der Glaube bei vielen Menschen. Gar nicht abwegig, denn im 2. Buch Mose sagte Gott ja selbst, dass er ein eifersüchtiger Gott ist, der die Schuld der Väter noch in der dritten und vierten Generation heimsucht.

Nun aber hören wir bei Hesekiel ganz andere Aussagen. *So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Dies Sprichwort soll nicht mehr umgehen in Israel.* Gott selbst ist es, der diese Annahme nun vehement verneint. Er stellt überraschend deutlich klar, dass die Kinder nicht automatisch für die Sünden ihrer Eltern bestraft werden. Das will Gott nicht. Man muss diese Aussagen auch vor dem Hintergrund sehen, in der das Volk Israel damals lebte. Wir sind in den Zeiten nach der verheerenden Niederlage gegen die Babylonier im 6. Jahrhundert vor Christus. Damals wurde Jerusalem völlig zerstört. Der stolze Tempel niedergebrannt und ausgeplündert. Und die Elite des Volkes wurde gefangen

genommen und in das Exil nach Babylonien verschleppt. Hesekiel selbst war einer von denen, die dort im Exil lebten und wirkten. Es war eine schwere und demütigende Zeit für das Volk Israel. Eine Zeit, in der eigentlich ohne Zweifel galt, was im Sprichwort von den Trauben und den stumpfen Zähnen der Kinder gesagt wurde. Sie mussten die Folgen der Fehler und Sünden der Väter ertragen. Ohne Zweifel. Wie also kann man dann die Aussagen verstehen, die Hesekiel hier Gott in den Mund legt? Wird hier nicht etwas behauptet, dass offensichtlich falsch ist?

Gar nicht so einfach also. Aber ich meine, wir müssen die Aussagen des Hesekiel-Buches durchaus ernst nehmen. Denn hier geht es um eine ganz entscheidende und grundsätzliche Erfahrung. Gott sagt hier deutlich, dass jeder Mensch selbst Verantwortung trägt. Und vor allem auch, dass jeder Mensch immer wieder neu die Chance hat umzukehren.

Natürlich heißt das nicht, dass die Taten und Hinterlassenschaften unserer Vorfahren keine Bedeutung mehr haben. Die haben sie ganz sicher. Aber Gott will uns auch deutlich machen, dass wir uns davon nicht lähmen und gefangen nehmen lassen dürfen. Es ist eine Botschaft der Freiheit die uns allen da gesagt ist. Jede Generation kann ihr Heft neu in die Hand nehmen und nach vorne schauen! *Werft von euch alle eure Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist.* Der alte Ballast, der uns hinterlassen ist und mit dem wir leben müssen ist deshalb nicht bedeutungslos, natürlich nicht. Aber Gott gibt uns immer wieder neue Kraft und sein Heiliger Geist begleitet uns auf diesem Weg. Und mit seiner Hilfe kann man die alten Fesseln auch überwinden und sprengen.

Franzi und Tom blieben übrigens zusammen. Es dauerte einige Zeit bis sich auch die Eltern einmal wieder trafen, zu einem gemeinsamen Grillfest im Garten. Die Stimmung blieb frostig, zunächst. „Hallo, wie geht es euch?“ - „Danke, gut.“ Vielmehr wurde in der ersten Stunde nicht gesprochen. Man beäugte sich noch vorsichtig. Bis Franzis Mutter sich ein Herz fasste: „Naja, das

hätten wir uns wohl nicht unbedingt gedacht, das unsere Kinder mal zusammen kommen, oder?“ sagte sie, nicht ohne ein Schmunzeln. Nein, die beiden Elternpaare waren noch lange keine guten Freunde. Aber da kam etwas in Bewegung. Ein Anfang war gemacht. *Werft von euch alle eure Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist.* Worte die zweieinhalb Jahrtausende auf dem Buckel haben – Und doch so wahr und aktuell sind.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen.*

Kaa 062,1-3 Kommt, atmet auf, ihr sollt leben

Kehrvers

Kommt, atmet auf, ihr sollt leben. Ihr müsst nicht mehr verzweifeln, nicht länger mutlos sein. Gott hat uns seinen Sohn gegeben, mit ihm kehrt neues Leben bei uns ein.

1. Ihr, die ihr seit langem nach dem Leben jagt, und bisher vergeblich Antworten erfragt, hört die gute Nachricht, dass euch Christus liebt, dass er eurem Leben Sinn und Hoffnung gibt. Kehrvers

2. Ihr seid eingeladen. Gott liebt alle gleich. Er trennt nicht nach Farben, nicht nach Arm und Reich. Er fragt nicht nach Rasse, Herkunft und Geschlecht. Jeder Mensch darf kommen. Gott spricht ihn gerecht. Kehrvers

3. Noch ist nichts verloren, noch ist Rettung nah. Noch ist Gottes Liebe für uns Menschen da. Noch wird Leben finden, wer an Jesus glaubt. Noch wird angenommen, wer ihm fest vertraut. Kehrvers

Gebet

Himmlicher Vater,

wir danken dir für deine Gaben. Dein Haus ist für jeden offen und du gibst einem jeden darin seinen Platz.

Wir bitten dich für alle, die ihren Ort noch nicht gefunden haben in dieser Welt, die sich nicht gebraucht fühlen. Lass sie ihre Lebensaufgabe und ihren

Lebenssinn finden. Lass sie an Widerständen reifen, die sich ihnen in den Weg stellen. Gib ihnen Menschen, die ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen, die ihnen zu Vorbildern werde, die ihnen Mut machen und neue Wege weisen.

Wir bitten dich für alle, die schon einen langen Lebensweg hinter sich haben.

Für alle, deren Kräfte nachlassen. Lass sie erkennen, dass der Sinn des Lebens nicht allein in der Arbeit liegt. Gib ihnen offene Augen für neue Gelegenheiten und die Kraft, brach liegende Fähigkeiten zu entdecken. Schenke ihnen Weisheit, Grenzen anzunehmen und Dankbarkeit für alles noch Mögliche und alles Erreichte zu empfinden.

Wir bitten dich für alle, die von den Fesseln der Vergangenheit gefangen sind. Für alle die sich eingeengt und unfrei fühlen. Lass sie spüren, dass du einen jeden von uns aufatmen lassen willst. Dass bei dir neues Leben, neuer Mut und neue Kraft zu finden sind. Dass du alles was und gefangen hält, sprengen willst. Wir bitten dich um Frieden in unserer Welt für alle Menschen. Lass Frieden einziehen in den Familien, zwischen Paaren und Eltern und Kindern. Lass Frieden einziehen zwischen den Konfessionen und Religionen. Lass Frieden einziehen zwischen den Völkern, vor allem da, wo Hass und Aggression in einen mörderischen Krieg geführt hat. Gib Frieden Herr, gib Frieden.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +



Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –

E-Mail oliver.schmidt@elkb.de